

THEOLOGISCHES GESPRÄCH

Christoph Demke (Hrsg.), *Sagorsk I* — III. Die theologischen Gespräche zwischen der Russischen Orthodoxen Kirche und dem Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR. Berichte — Referate — Dokumente. Evangelische Verlagsanstalt, Berlin (Ost) 1982. 223 Seiten. Kart. M 26,—.

Der im Auftrag des Sekretariates des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR herausgegebene Band dokumentiert die nach ihrem ersten Tagungs-ort, dem Kloster Sagorsk, benannten ersten drei theologischen Gespräche des Bundes mit der Russischen Orthodoxen Kirche, die 1974, 1976 und 1978 in Sagorsk, Erfurt und Kiew stattfanden. Das Gespräch „Sagorsk IV“ vom Jahre 1981 in Güstrow konnte — wohl aus Zeitgründen — in die Dokumentation nicht mehr aufgenommen werden.

Nach der organisatorischen und rechtlichen Trennung der EKD und des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR am Ende der 60er Jahre nahm dieser 1974 ein eigenständiges theologisches Gespräch mit der Russischen Orthodoxen Kirche auf, zu dem seit 1979 ein weiteres mit der Bulgarischen Orthodoxen Kirche hinzugekommen ist. So bietet dieser Band auch die Möglichkeit zum Vergleich mit den zuletzt in den Beiheften zur Ökumenischen Rundschau dokumentierten theologischen Gesprächen der EKD mit der Russischen Orthodoxen Kirche, dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel und der Rumänischen Orthodoxen Kirche.

Gegenüber den eher „an dogmatischen Loci ausgerichteten Gesprächsgängen“ der EKD hatte schon „Sagorsk I... nach Thema wie Methode sein Proprium gewonnen“ (17 ff). Bischof

Werner Krusche erläutert in seinem Vorwort, worin dieses Proprium besteht: „Wir hatten von vornherein die Hoffnung, daß diese bilateralen Gespräche von Kirchen unterschiedlicher geistlicher Tradition in gleicher gesellschaftlicher Situation einen spezifischen Beitrag zum gesamtökumenischen Glaubensgespräch würde leisten können.“ Es bestand bei den Gesprächspartnern „Einmütigkeit darüber, daß sich unsere Gespräche im Fragehorizont des Verhältnisses von Tradition und Situation bewegen müßten“.

Von daher wird die Themenstellung der drei Gespräche deutlich. In „Sagorsk I“ stand „die Verkündigung des Evangeliums durch Predigt und Leben der Kirche in einer vom Sozialismus bestimmten gesellschaftlichen Situation“ im Vordergrund (4). In „Sagorsk II“ ging es um einen „besonders situationsrelevanten Verkündigungsinhalt — das Reich Gottes als gegenwärtige und zukünftige Wirklichkeit“ (5). Beim dritten Gespräch schließlich wurde mit dem Thema „Die heiligende Wirkung der Gnade Gottes in der Kirche und durch die Kirche“ „erstmalig im orthodox-protestantischen Dialog das ekklesiologische Problem angeschnitten“ (6).

Neben den lesenswerten Referaten sind Kommunikés, gemeinsame Thesen (bei Sagorsk II) bzw. Zusammenfassungen der Referate (bei Sagorsk I — hier ohne Angabe im Inhaltsverzeichnis — und Sagorsk III) abgedruckt.

Bei „Sagorsk I“ fällt auf, daß die Zusammenfassung der Referate ihren Abdruck ersetzt, obwohl die Ausführungen von Generalsuperintendent i. R. D. Günter Jacob über „Theologische Probleme im Bezugshorizont der sozialistischen Gesellschaft in der DDR“ und von Erzpresbyter V. Borovoj über „Die Erfahrung des kirchlichen Lebens in un-

serer Gesellschaft“ sicher von besonderem Interesse gewesen wären. Dort hatte G. Jacob zur Frage „Christlicher Glaube und Ideologie“ Ausführungen über „Ideologische Non-Koexistenz und praktische Kooperation“ (15 f.) gemacht, während V. Borovoj nach „einer Absage an die byzantinistische Vermischung von Religion und Politik“ in der russischen Kirchengeschichte über „die Möglichkeit eines eigenen kirchlichen Weges und Zeugnisses innerhalb der neuen Gesellschaft“ gesprochen hatte.

Heinz Ohme

Joachim Rogge/Gottfried Schille (Hrsg.), Frühkatholizismus im ökumenischen Gespräch. Aus der Arbeit des Ökumenisch-Theologischen Arbeitskreises in der DDR. Evangelische Verlagsanstalt, Berlin (Ost) 1983. 128 Seiten. Kart. M 12,50.

Die ökumenische Relevanz des Themas „Frühkatholizismus“ ist in den letzten Jahren mit Recht beachtet worden. Lange Zeit hindurch war dieser Begriff entweder polemisches Schlagwort, mit dem der Abfall vom ursprünglichen Evangelium im 2. Jh. bzw. schon im ausgehenden 1. Jh. und damit den Spätschriften des Neuen Testaments gekennzeichnet worden ist, oder er war apologetischer Hinweis darauf, daß eben schon im Urchristentum das spezifisch Katholische vorgegeben sei. Das Phänomen selbst, der Übergang von der Urkirche zu der sogenannten alten Kirche wurde in seiner Differenziertheit und Komplexität dabei nicht untersucht, sondern ganz pauschal bewertet. So hat sich 1979 in der Bundesrepublik eine Projektgruppe als gemeinsames Unternehmen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie und der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Neutestamentler konstituiert, die diesem Problem

nachgegangen ist und 1984 einen Berichtsband über ihre Arbeit vorlegen wird. Parallel dazu hat der Ökumenisch-Theologische Arbeitskreis in der DDR sich mit dem Thema befaßt und den hier zu besprechenden Sammelband vorgelegt. Der Band enthält 5 ausgearbeitete Vorträge, eine Zusammenfassung von 2 weiteren Vorträgen, einen Arbeitsbericht und einen gemeinsam verabschiedeten Schluß („Gesprächstendenzen“).

Hans-Friedrich Weiß, Rostock, behandelt „Probleme und Aspekte des Frühkatholizismus im Neuen Testament“ (9–26). Er weist darauf hin, daß man auf den Begriff dann nicht zu verzichten braucht, wenn er ein Problem signalisiert, ohne die Vielfalt des Erscheinungsbildes zu übersehen und ohne sofort ein Werturteil damit zu verbinden. Der „Frühkatholizismus“ als solcher erwächst „aus dem zeitlichen Abstand vom grundlegenden Anfang“ und der „Frage nach dem sachgemäßen Rückbezug auf jenen Anfang“, d. h. die Unterordnung unter „das Apostolische“ (14 f.). An zwei Beispielen, den Pastoralbriefen und der Apostelgeschichte, wird gezeigt, wie unter dieser Blickrichtung eine Beurteilung gewonnen werden kann, die der jeweiligen Intention einer Schrift gerecht wird.

Joachim Rohde, Berlin, erörtert sodann die „Diskussion um den Frühkatholizismus im Neuen Testament, dargestellt am Beispiel des Amtes in den spätneutestamentlichen Schriften“ (27–51). Er holt aber sehr viel weiter aus und erörtert in einer materialreichen Übersicht die bisherige Verwendung des Begriffs „Frühkatholizismus“ samt den verschiedenen Definitionsversuchen. Er zeigt, wie in der Regel spätere kirchengeschichtliche Entwicklungen dem Neuen Testament angelastet werden, was zu